

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Marlon Heins, ev.-freikirchl.

17. August 2014

Dabei sein ist alles

Joh. 8, 12

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Letzte Woche Samstag sassen wir als ganze Familie vor dem Fernsehgerät. Seit Wochen schon war angekündigt worden, dass an diesem Abend die bekannte Fernsehshow „SRF Bi de Lüt“ bei uns in Spiez aufgenommen werden sollte. Wir hatten zwar alle keine Ahnung, um was für eine Sendung es sich dabei handelte, aber allein die Tatsache, dass diese Show nur wenige hundert Meter von unserem Haus entfernt aufgenommen wurde, machte uns neugierig. Und es war tatsächlich ein interessantes Gefühl, seinen Heimatort im Fernsehen zu sehen. Die Weinberge, die Burg und der Hafen, all das kannten wir von unseren Sparziergängen in der Spiezer Bucht nur zu gut. Auch viele bekannte Gesichter tauchten auf. Nachbarn, Freunde und sogar Lehrer unserer Kinder wurden immer wieder von den Kameras eingefangen. Wir machten es uns also auf unserer Couch im Wohnzimmer bequem und erwarteten gespannt, was Moderator Nik Hartman und sein Team noch alles präsentieren würden. Doch plötzlich sprang meine jüngste Tochter auf und rief: "Wieso schauen wir uns die Sendung eigentlich nur im Fernseher an? Warum gehen wir nicht auch runter in die Bucht wie all die anderen Leute?" Meine Frau und ich sahen uns verdutzt an. Und dann versuchten wir unsere Tochter zu besänftigen: "Vor dem Fernseher ist es doch viel bequemer. Außerdem sieht man von unserer Couch aus alles viel besser. Dort unten in der Bucht sind so viele Menschen. Da bekommen wir sicher keinen Platz mehr."

Und ... schlussendlich habe ich auch keine Lust mehr, mich wieder fürs Ausgehen umzuziehen." Doch meine Tochter ließ sich nicht beruhigen. Für sie war es einfach nicht nachvollziehbar, wieso man sich eine Sache im Fernsehen ansehen sollte, bei der man auch live dabei sein konnte. Und darum bohrte sie weiter, bis ich schließlich nachgab und widerwillig mit meinen Kindern hinunter zur SRF Bühne wanderte.

Mit jeder Minute, die wir in Richtung Veranstaltungsort gingen, wurde der Geräuschpegel lauter. Bunte Lichter waren zu sehen und immer mehr Menschen kamen uns entgegen. Als wir die Bühne dann sahen, war ich zuerst einmal überrascht, dass es gar nicht so voll war, wie ich vermutet hatte. Tatsächlich schafften wir es sogar bis hinter die große Schwenkkamera, die sich gut 10 Meter vor der Bühne befand. Und ich musste schon sehr bald einsehen: Es hat durchaus seine Faszination, eine solche Fernsehsendung einmal live mitzuerleben. Denn gerade die Dinge, die im Fernsehen nicht gezeigt wurden, waren interessant. Die vielen Kameras, Lichter, Monitore und Aufnahmewagen. Die Mitarbeiter, die das Livepublikum animierten zu klatschen. Die Musikgruppen, die sich in unmittelbarer Nähe von Moderator Nik Hartman und seinen Gästen aufbauten, ohne dass der Fernsehzuschauer davon etwas mitbekam. Begeistert schaute ich herum, völlig fasziniert von dem bunten Treiben.

Als wir nach der Sendung wieder nach Hause schlenderten, sagte ich zu meiner Tochter: "Vielen Dank, dass du mich überzeugt hast, von der gemütlichen Couch aufzustehen. Es war wirklich viel spannender, die Sendung vor Ort mitzuerleben, als alles nur vom Wohnzimmer aus zu betrachten." Doch es war nicht nur die Sendung, die mich in diesem Moment beschäftigte. "Wie viele Menschen", dachte ich, "verfahren mit Gott ganz ähnlich, wie ich mit dieser Fernsehsendung!" Ich kenne so viele, die Gott von vornherein ablehnen, ohne sich jemals wirklich mit ihm auseinander gesetzt zu haben. Und während ich diesem Gedanken nachhing, fiel mir plötzlich mein Onkel ein. Über 20 Jahre hinweg wollte er nichts über den christlichen Glauben wissen. Er hatte zwar nichts dagegen gehabt, dass seine Frau regelmäßig in die Kirche ging, betete und die Bibel las. Aber für ihn persönlich war das Ganze nichts, da war er sich sicher. Seine Meinung änderte sich allerdings, als er seiner Frau zur Liebe irgendwann einmal zu einer evangelistischen Veranstaltung mitgegangen war. Der Prediger erzählte an diesem Abend, dass Gott jeden Menschen geschaffen hat. Er sprach aber auch darüber, dass die Sünde, die in jedem Menschen vorhanden ist, die Beziehung zwischen Gott und den Menschen zerstört hatte.

Und dann hörte mein Onkel von Jesus. Und irgendwann wurde für ihn klar, dass Jesus als stellvertretendes Opfer auch für seine Sünden am Kreuz gestorben war. Und das Unglaubliche geschah, denn mein Onkel entschloss sich trotz jahrzehntelanger Ablehnung an Jesus als Opfer für sich zu glauben - eine Entscheidung, die sein Leben bis heute verändern sollte. Einige Zeit später wurde er bei einer Veranstaltung gefragt, wieso er sich so unerwartet für den Glauben an Jesus entschieden hätte. Seine Antwort werde ich niemals vergessen. Er sagte nämlich: Ich habe damals verstanden, dass ich zuerst in eine Gurke hineinbeissen muss, bevor ich beurteilen kann, wie eine Gurke schmeckt. Bei Jesus ist das ähnlich. Ich kann ihn erst erleben, wenn ich anfangen, an ihn zu glauben.

Viele Menschen beurteilen den christlichen Glauben quasi von der Couch aus. Und oft kommen sie zum Schluss, dass Jesus ihnen nichts zu bieten hat, ohne sich aber jemals intensiv mit ihm beschäftigt zu haben. Dabei sagt Jesus selber: Nur derjenige wird meine Kraft erleben, der sich aufmacht und zu mir kommt. Hier einige Zitate von Jesus aus der Bibel: *Kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken (Mt. 11,28). Wer zu mir kommt, der wird nicht hungern ... (Job. 6,35). Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen (Job. 6,37). Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke (Job. 7,37). Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben (Job. 8,12).*

Genauso wenig wie ich von der Couch aus wissen konnte, wie spannend eine Fernsehsendung ist, genauso schwer kann man die Kraft Jesu beurteilen, ohne sich mit ihm beschäftigt zu haben. Ich möchte Sie darum ermutigen, sich auf Jesus einzulassen. Die Bibel ist voll von wunderbaren Verheißungen. Doch erleben können wir all das nur, wenn wir Jesus erlauben, in unserem Leben zu wirken. Jesus hat einmal gesagt: *Ich bin gekommen, damit ihr das Leben im Überfluss habt (Job. 10,10).* Ich wünsche uns, dass wir genau diese göttliche Lebenskraft in unserem Leben erfahren können. Amen.

Marlon Heins
Waisenhausstr. 5, 3600 Thun
marlon.heins@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)